





2

Ein räuberischer Vogel

Paul machte sich am Morgen gut gelaunt auf den Weg zur Schule. Er schwenkte vergnügt die Tüte mit den frisch gebackenen Muffins, die noch warm waren. Trotz der merkwürdigen Vorgänge in der Nacht war er putzmunter. »Es war die erste Nacht in unserem neuen Haus«, sagte er sich, als er beschwingt die Straße hinunterging. »Da sind schlechte Träume wirklich nichts Besonderes. Kein Grund zur Sorge!« Er hatte einen aufregenden Tag vor sich: eine neue Schule, neue Lehrer und vor allem eine Möglichkeit, neue Freunde zu finden. Es war der Beginn eines spannenden Abenteuers, und er wollte sich diesen Tag durch nichts und niemanden verderben lassen.

Paul war ein Spitzenschüler. Er war hervorragend in Mathe, supergut in den

Naturwissenschaften und ausgezeichnet in Englisch. Mit seiner Rundum-Begabung hatte er das Zeug zum Schulsprecher. In seiner letzten Schule hatte er einen Spitznamen gehabt: »Herr Oberschlau« hatten ihn die anderen Kinder genannt. Als bekannt wurde, dass er ein Stipendium für die Maria-Makellos-Schule für Hochbegabte bekommen hatte, hatten seine Klassenkameraden vor Freude gejubelt. Im Gegensatz zu den Lehrern: Die hatten geweint.

Die Sonne schien, und Paul pffte fröhlich vor sich hin. Dabei machte er Pläne für die Zukunft und begann, mit sich selbst zu reden. »Eines Tages werde ich ein berühmter Wissenschaftler!« Er lächelte und betrachtete voller Stolz das goldene Löwenwappen auf der Brusttasche seiner Jacke. »Ich werde der beste Schüler der Schule. Ich spendiere den anderen Muffins und finde viele neue kluge Freunde. Mich wird niemand mehr beschimpfen und in Pfützen schubsen!«

Eins sah er allerdings nicht kommen: den großen Klecks Taubendreck, der mit einem PLATSCH auf seiner neuen Schuluniform-Jacke landete – genau auf dem hübschen Wappen. Paul sah entsetzt an sich hinunter. In dem Moment flog ein einbeiniger Vogel heran, riss ihm die Tüte mit den Muffins aus der Hand und flatterte rasch wieder davon. »He!«, rief Paul und lief ihm nach. »Du Dieb! Gib mir die Tüte zurück!«

Die Taube startete durch und flog hoch hinauf in den Himmel. Aber schon nach kurzer Zeit sackte sie ab, und die Tüte mit den Muffins schleifte wie ein schlaffer Party-Ballon über den Boden – nur wenige Meter vor Paul. Doch dann gelang es der Taube, noch einmal aufzufliegen, und sie flüchtete in den Wald, der an die Straße grenzte. Hinter einem großen Busch landete sie.

Paul folgte ihr schnaufend und schwitzend. Als er aber bei dem Busch ankam, war die räuberische Taube verschwunden. An der Stelle, wo sie hätte sein müssen, saß ein kleines Mädchen und verputzte seine Muffins.

»Was soll das?« Er sah sich verwirrt nach der einbeinigen Taube um. »Wo ist sie? Und wer bist du? Gib mir meine Muffins zurück!« Sie hatte sich gerade einen in den Mund gestopft. Er wollte ihr die Tüte wegnehmen, aber sie hielt sie fest umklammert.

Paul starrte sie grimmig an, und plötzlich riss er die Augen auf. »Moment mal ... *Du* bist das! Dich gibt es wirklich! Du hast gestern Abend durch mein Fenster geguckt!«



»Hab ich nich«, nuschelte sie und schluckte den Rest des Muffins hinunter.

»Doch, doch, hast du!«, erwiderte Paul. »Was fällt dir ein! Du kannst nicht einfach so Leute erschrecken, die im Bett liegen, und ihnen den Kuchen klauen! Was glaubst du, wer du bist?« Er sah sich ihre komische Jeans-Latzhose an und ihren noch komischeren Hut. Sein Gehirn versuchte zu verstehen, was seine Augen sahen. Ja, wer war sie eigentlich? Sie sah ungefähr so alt aus wie er, aber ganz anders als alle Kinder, die er kannte.

Die Klettenhexe Klarinde schüttete sich seelenruhig die letzten Krümel aus der Tüte in den

Mund. Die meisten landeten auf ihrer Hose. »Du bist sehr unhöflich.«

Paul warf empört einen Blick auf den Taubendreck an seiner Jacke – dann sah er entgeistert auf seine Uhr. »Oh nein!«, rief er. »Jetzt komme ich zu spät. Und das an meinem ersten Tag!«

Er nahm seinen Rucksack und rannte los. »Wer immer du bist, das ist alles deine Schuld!«, rief er über die Schulter. »Ich weiß nicht, was du willst, aber ... hau einfach ab, OKAY? Halt dich von mir fern, sonst ... sonst rufe ich die Polizei – hast du verstanden?«

Klarinde stand auf und sah Paul nach, bis er nur noch ein kleiner Punkt war. Sie dachte daran, wie lecker die kleinen Kuchen gewesen waren, und ihr kam eine grandiose Idee. Vögel stürzten von den Bäumen herab und pickten die restlichen Krümel von ihrer Hose, während sie überlegte. Als alle Krümel beseitigt waren – und die Vögel hatten ganze Arbeit geleistet –, stand ihre Entscheidung fest.

Und wenn die Klettenhexe sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hatte, brachte sie nichts und niemand mehr davon ab.